

VSA-Regionalchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers**

Band (Jahr): **38 (1967)**

Heft 7

PDF erstellt am: **14.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Lauf, dafür sind wir allen sich einsetzenden Läufer und Funktionären im Namen des Heimwesens sehr dankbar!

Rangliste (ohne jede Gewähr, überhaupt «Mitmachen kommt vor dem Rang!»):

Kategorie A (6 Mannschaften):

1. Marathon I (Basler Jugendheim)
2. BLH-Stiften (Basler Lehrlingsheim)

Kategorie B (9 Mannschaften):

1. Schillingsrain
2. Landeier vom Erlenhof
3. Vampire (Albisbrunn)
4. Lotus (Albisbrunn)

Kategorie C (13 Mannschaften):

1. Rätier (Rothenbrunnen)
2. Sperber (Schillingsrain)
3. Steinböcke (Rothenbrunnen)
4. Waldschnägge (Albisbrunn)

Kategorie D (26 Mannschaften):

1. Pony Junior aus Freienstein
2. Pestalozzihaus Aathal
3. Bülacher Express (Heimgarten Bülach)
4. Büli-Blitz (Heimgarten Bülach)

Kategorie E (19 Mannschaften):

1. Schwalben aus Friedheim
2. Blindschliche (Schillingsrain)
3. Pestalozzihaus Aathal
4. The Clochards (Stiftung Schlieren)

Kategorie F (6 Mannschaften):

1. The Gammler aus Schlieren
2. Bluthunde (Sommerau)
3. Hikari (Stiftung Schlieren)

VSA-Regionalchronik

Jahresversammlung der Zürcher Heimleiter

Am trübsten Maientag suchten rund 50 Mitglieder den Weg durch den nassen Nebel auf die Spitze des Uetliberges. Präsident H. Stotz erinnerte daran, dass es jetzt vorteilhaft sei, wenn man die Aussicht auswendig wisse. Die Verhandlungen nahmen aber alle so in Anspruch, dass es manche kaum bemerkten, als der Nebelschleier gegen den Abend hin sich etwas hob.

Als willkommene Gäste wurden begrüsst: Fräulein Dr. Burkhard und Herr Leonhard vom kantonalen Jugendamt, Herr Meier vom Fürsorgeamt der Stadt Zürich, der Präsident und der Kassier vom VSA und die Referentin, Frau Hungerbühler. Später erschienen noch Herr Dr. von Schulthess als Präsident der kantonalen Gemeinnützigen Gesellschaft und Herr Dr. Hanhart von der Schule für Soziale Arbeit. Entschuldigen liessen sich Herr Dr. Schneeberger vom HPS, Herr Stadtrat Naef aus Winterthur und Herr Pfr. Ackeret vom Kirchenrat des Kantons Zürich.

Die Geschäfte konnten in rascher Folge erledigt werden. Das Protokoll der letzten Jahresversammlung

wurde leider nie geschrieben. Freund Otto Stoll, der das tun wollte, ist leider bald darauf erkrankt und im August gestorben. Wir denken voll Teilnahme an den früh Verstorbenen.

Im Jahresbericht erwähnt der Präsident die Vorbereitungen und den Verlauf der letztjährigen VSA-Tagung in Zürich, über die im Fachblatt ausführlich berichtet worden ist. Dort lasen wir auch von der Einladung von Herrn Held in den Berghof-Dielsdorf. Im Herbst versammelte sich nochmals eine grosse Schar zu einer Fahrt ins Schaffhauserland. Der Besuch galt der Knorr-Fabrik in Thayngen und anschliessend dem Städtchen Stein am Rhein mit der Burg Hohenklingen. Der Vorstand hat in vier Sitzungen die laufenden Geschäfte erledigt, und ein Fachausschuss befasste sich mit dem Personalproblem. Er bestand aus folgenden Mitgliedern: Frau Hungerbühler, die noch referieren wird, dann Herr Sonderegger, Herr Held, Herr Dr. Häberlin, Herr Merz und Herr Stotz.

Die Jahresrechnung schloss mit einem Rückschlag von Fr. 30.30. Sie wurde genehmigt mit dem Auftrag, die Rechnung in Zukunft der Einladung beizulegen.

Bei den Ersatzwahlen in den Vorstand wurden für Herrn Otto Stoll W. Bachmann und für Schwester Elise Surber, deren Rücktritt wir mit Bedauern und herzlichem Dank genehmigten, Fr. Steiger von Orn gewählt. Zu Revisoren wurden neu ernannt die Herren Keller, Adliswil, und Joss, Küsnacht.

Der oben erwähnte Fachausschuss konnte sich vorteilhaft auf die Erhebungen von Frau Hungerbühler stützen. Es wurde bereits eine umfangreiche Arbeit geleistet. Es gilt nun, Sonderwünsche zurückzustellen, damit bald eine weitere Ausbildungsstätte geschaffen werden kann. Die bestehenden Schulen sind bereit, mitzuwirken.

Zum Schluss wird der Vorstand ersucht, sofort nach einem neuen Namen für unsern Verband zu suchen und das Wort Anstalt zu meiden. Der Präsident bittet noch um Muster von Anstellungsverträgen für Hauseltern. Wenn irgend ein Heim einen Quästor sucht, so könnte der Präsident einen Bankfachmann nennen. Für Interessenten liegen noch Mitgliederverzeichnisse und Werbeprospekte auf. Der Nachmittag stand dann ganz unter dem folgenden Thema:

Der Personalbedarf der Jugendheime im Kanton

Die Schweiz. Gemeinnützige Gesellschaft hatte einen Kredit zur Verfügung gestellt und Frau Hungerbühler beauftragt, die Lage in den Heimen festzustellen. Mit einem umfangreichen Fragebogen gelangte sie darauf an 77 Heime für Jugendliche, Schulkinder und Vorschulpflichtige. Die Erhebung erstreckte sich auf die Heimleitung, die Lehrkräfte, die Erzieher, die Hilfskräfte, die Berufsleute und das Hauspersonal. Die Zahl, das Alter, die Dienstjahre und die Ausbildung der Mitarbeiter wie auch die Zahl der unbesetzten Stellen wurden festgestellt.

Obschon das beigebrachte Material noch nicht voll ausgewertet ist, so lässt sich doch erkennen, wie alarmierend der Personalmangel bei den Erziehern und Gehilfinnen ist. Von 223 Erzieherstellen waren 21 nicht besetzt, und von 101 Gehilfinnen fehlten 24. Vom Erzieherpersonal verfügte nur gut ein Drittel über eine gute Ausbildung. Von den Gehilfinnen stammt immer-

hin eine erhebliche Zahl aus dem Gehilfinnenkurs am HPS. Ungefähr gleichviele wurden in den Heimen selbst angelernt. Verschiedentlich wurde betont, dass wohl die menschliche Eignung wichtiger sei als die Ausbildung, dass aber die Erzieherinnen ohne Ausbildung einfach überfordert würden. Bedenklich stimmt es, dass in dem Beruf, der um der Kinder willen eine gewisse Kontinuität verlangt, der Wechsel überaus gross ist, denn ein Viertel aller Stellen muss jährlich neu besetzt werden. Ein Drittel der Erzieherinnen ist weniger als ein Jahr im Amt, ebensoviele nur ein bis zwei Jahre und nur einzelne mehr als fünf Jahre. Dabei sind 41 Prozent aller Erzieherinnen weniger als 25 Jahre alt. Viele gingen infolge Heirat vom Beruf weg, und in den letzten fünf Jahren schied keine aus infolge Pensionierung. Dazu hat sich in dieser Zeit der Bedarf um 80 Prozent vermehrt. Schuld daran sind die Arbeitszeitverkürzung, die Umorganisation in vielen Heimen und Neugründungen. Der Nachwuchsbedarf ist schwer zu berechnen. Er wird sich zwischen 12 und 18 Prozent der vorhandenen Stellen bewegen. Ohne den Nachholbedarf von etwa 60 einzurechnen werden wir jährlich 28 bis 45 Leute benötigen. Es wäre daher dringend zu wünschen, dass der Gehilfinnenkurs am HPS weitergeführt werden könnte. Zu den bestehenden Schulen benötigen wir daher dringend eine weitere Ausbildungsstätte.

Nach einer lebhaften Diskussion erhielt der Vorstand den Auftrag, bis Mitte Juni ein Arbeitsgremium zu schaffen, und dieses soll bis Ende Juli ein Programm vorlegen, das sich auf die Ausbildung, die Lokalität, die Dozenten und Finanzen erstreckt.

Beim Abschied vom Berg blies wohl ein kalter Wind. In die nächste Umgebung hatte sich aber eine klare Sicht geöffnet. Wir dürfen wohl auch im Blick auf unsere Sorgen mit festem Schritt den Weg gehen, der sich uns öffnet, und dabei hoffen, dass die düsteren Wolken sich verziehen werden.

F. Bürgi

Jahresversammlung der Basler Heimleiter

Der Verband der Heimleiter von Baselland und Baselstadt hielt seine Jahresversammlung 1967 Ende Mai im umgebauten Knabenerziehungsheim der Kettiger-Stiftung, Schillingsrain, in Liestal ab.

Der Präsident, Herr A. Rufener, konnte 32 Mitglieder begrüßen. Er entschuldigte das Fehlen des Hausvaters von Schillingsrain, Herr Künzler, der zurzeit zu einer Knieoperation im Spital in Liestal sei. Herr Rufener hielt kurz Rückblick auf die Aktivität des Regionalverbandes während des abgelaufenen Jahres. Von den verschiedenen Veranstaltungen wurden als besonders wertvoll die Führungen im Kunstmuseum empfunden. an den bis zu 50 Teilnehmer eine ausserordentliche Bereicherung erhielten. Herr Rufener stellte einen weiteren Kunstgenuss in Aussicht, indem das Münster St. Martin (14. Jahrhundert) in Colmar unter der Führung eines Kunsthistorikers besichtigt werden kann.

Mutationen: Aufgenommen in den Verband wurden Herr und Frau Siegrist, Heim für geistig und körperlich Behinderte, Mattenheim, Ettingen. Herr und Frau Dr. Asal, Waiseneltern des Bürgerlichen Waisenhauses Basel-Stadt. Ausgetreten sind Herr und Frau Klötzli

vom Kinderheim auf dem Chaumont. Durch den Tod haben wir Frau alt Inspektor Bär verloren. Die Versammlung erhob sich zu ihrem Gedächtnis von ihren Sitzen. Die langjährige Vereinssekretärin, Schwester Inge Fruttiger, trat aus dem Vostand zurück. An ihre Stelle tritt Herr Guggisberg, Klosterfiechten, während die andern Vorstandsmitglieder mit Präsident Rufener einstimmig für eine neue Amtsdauer bestätigt wurden. Für ihre Arbeit sind wir ihnen herzlich dankbar. Der Regionalbeitrag wurde der Teuerung angepasst und von Fr. 2.— auf Fr. 4.— pro Jahr und Person erhöht. Nach den statutarischen Geschäften zeichnete der Verbandskassier und Armeninspektor von Baselland, Herr Kurt Lüthi, ein interessantes Lebensbild von Johannes Kettiger, dem Gründer des heutigen Schillingsrain. Johannes Kettiger war der erste Schulinspektor im Jahre 1837 im Baselbiet. Herrn Lüthis Ausführungen über Kettiger waren lehrreich, da über diesen hervorragenden Mann bis heute leider keine Biographie vorhanden ist. Kettiger war ein Liestaler und eine in der damaligen Zeit unangenehme Erscheinung. Auch in den Zeitungen wurde er nach seinem Tod mit drei Sätzchen abgetan. Er wurde 1802 geboren. 1829 wurde er Lehrer, nachdem er vorher auf der Bezirksschreiberei gearbeitet hatte. Er gründete in Basel eine Privat-Schule (bis zum Pro-Gymnasium) die von 26 Kindern alter Basler Familien, wie Iselin, Merian, Stähelin usw. besucht wurde.

Kettiger war in Basel ein angesehener Lehrer. Die in den dreissiger Jahren erfolgte Trennung von Baselstadt und Baselland brachte Kettiger in grosse Schwierigkeiten. Sein Brotgeber war die Stadt — wohnhaft war er auf dem Land. Ebenfalls durch die Trennung bedingt, griff im Lehrerstand von Baselland eine zunehmende Verwilderung um sich. Der Landrat bat Kettiger, er solle das Schulinspektorat übernehmen. Trotz seiner sicheren Stellung in der Stadt entschloss er sich, das Amt anzunehmen, obwohl es für ihn einen finanziellen Abstieg bedeutete.

Bei seinen Inspektionsreisen stiess er z. B. in Frenkendorf auf Schüler, die in der Schule schliefen und nachts in der Fabrik arbeiteten. Es gab viele umherziehende Kinder. Kettiger sammelte Geld, um eine Armen-erziehungsanstalt zu gründen, welche er aber erst nach vielen Jahren 1856 als Rettungsanstalt in Augst gründen konnte. Darauf folgte der Landrätliche Beschluss, Kettiger sei der Lohn von Fr. 3600.— auf Fr. 2800.— pro Jahr herunterzusetzen. Seine Anhänger jedoch sammelten Unterschriften, damit er seinen Lohn wieder ungeschmälert erhalte! Kettiger sollte auch als Regierungsrat gewählt werden, was er aber ablehnte. Die Rettungsanstalt Augst kam dann später auf den schönen Landsitz in Liestal dem heutigen Schillingsrain. (Wir hoffen, Herr Lüthi werde seine fundierten Ausführungen über Johannes Kettiger einmal einem weiteren Leserkreis zugänglich machen.)

Die Besichtigung des neu gestalteten Heimes zeigte, wie gut durchdacht die Renovation des alten Gebäudes vorgenommen wurde. Anschliessend lud uns Frau Künzler zu einem herzhaften z'Vieri ein. Während sich jedermann am herrlichen Speck und Schinken gütlich tat, erfreute uns die Bubenschar des Heimes mit vier frohen, mehrstimmigen Frühlingsliedern. Wir danken Frau Künzler für alle Mühe, Besichtigung und Gastfreundschaft. E.E.